

Reine Frauensache

Frauen auf der Trainerbank – das ist in der Szene noch immer ein Bild mit Seltenheitswert: In der 2. Bundesliga geben gleich zwei Frauen den Ton an. Tanja Scheuer hat beim VC Offenburg das Sagen, Elena Kiesling führt als Spielertrainerin bei der TG Bad Soden als Regie. Und das mit jeweils respektablem Erfolg – beide behaupten sich mit Engagement und Kompetenz in einer Männerdomäne

Ausnahmestatus. Mehr oder weniger jedenfalls. Denn das, was beim VC Offenburg und bei der TG Bad Soden im Taunus gerade passiert, kommt in den oberen Spielklassen nur alle Jubeljahre vor. Nicht nur beim Volleyball, sondern auch in anderen Mannschaftssportarten. In Offenburg und Bad Soden sitzen Frauen auf der Trainerbank. Nicht bei Männerteams, das blieb bisher mit Heike Flockert lediglich einer Frau vorbehalten (siehe Interview

auf Seite 47). Doch auch bei den Mädels sind weibliche Coaches ein seltenes Phänomen. „Schade, dass die Bundesliga so wenig Trainerinnen hat“, sagt Tanja Scheuer, die beim VC Offenburg auf der Bank sitzt und es nicht nachvollziehen kann, warum sie in ihrem Job eine Ausnahme darstellt. „Ich selbst hatte zwei Trainerinnen, und beide Male hatten wir eine besonders tolle Teamdynamik“, sagt Elena Kiesling von der TG Bad Soden.





Alles hört auf mein Kommando: Tanja Scheuer (oben) gibt in Offenburg den Ton an, Elena Kiesling (links) bringt die Spielerinnen aus Bad Soden auf Trab

Die beiden Zweitligaklubs trennen 221 Kilometer, in der Trainingsphilosophie sind sich Kiesling und Scheuer wesentlich näher. Sie sind beide Verfechterinnen der akribischen, beinahe peniblen Arbeit. Beide verlangen von ihren Spielerinnen höchste Einsatzbereitschaft und sind dabei bereit, die Richtung vorzugeben und ihre ganze Energie einzusetzen. Beide sind auf Augenhöhe mit ihrer Mannschaft. Beide sind volleyballverrückt.

Tanja Scheuer. Die 36-Jährige zeigt auf beeindruckende Weise, dass das Trainerdasein mit Beruf und Familie wunderbar zu vereinbaren ist. Obwohl die gelernte Krankenschwester, die mittlerweile im Gesundheitsmanagement tätig ist, eine erst neun Monate alte Tochter hat, dirigiert sie den VCO weiterhin – inzwischen in der dritten Saison – von der Bank aus. Damit die kleine Leni über die Dauer einer gesamten Partie nicht Hunger leidet, wird sie unmittelbar vor Spielbeginn gestillt. Ehemann Florian, 31-jähriger Co-Trainer des Zweitligisten, hütet den Nachwuchs anschließend im Regieraum der Halle und gibt zwischendurch Tipps an die Trainerbank weiter. Schwiegerpapa Fritz, 57-jähriger Vereinspräsident und ehemals Coach des Frauenteam, übernimmt bei Heimspielen das Amt des Assistenten. Mit dem klaren Hinweis: „Tanja hat ohne wenn und aber das Sagen, Florian und ich ordnen uns unter.“

Direkt nach Spielende kommt Leni, die sich als Maskottchen bei den Spielerinnen allergrößter Beliebtheit erfreut, dann wieder zu ihrem Recht: Ihr Hunger wird gestillt.

„Das ist alles eine Frage der Organisation“, sagt Tanja Scheuer, die vor ihrem Engagement in Offenburg sechs Jahre als Spielertrainerin beim TSV Speyer in der Regionalliga tätig war. Negative Erfahrungen musste die gebürtige Frankfurterin bisher nicht machen, allenfalls gab es mal ein Schmunzeln der Schiedsrichter oder der Trainerkollegen. „Vor Spielbeginn informiere ich sie, dass ich eventuell zwischendurch zum Abfüttern muss.“ Das Töchterchen hat aber bisher ganz im Familien- und Vereinssinne durchgehalten und meist ein Nickerchen im Regieraum gehalten.

Eins plus mit Sternchen – Spielführerin Katharina Kurz stellt ihrer Trainerin ein blendendes Zeugnis aus

„Wir bewundern alle, dass Tanja bereit ist, ihre Familie mit einzu beziehen und alles unter einen Hut bekommt“, sagt Katharina Kurz. Die Mannschaftsführerin hat sich jüngst bei ihrer Trainerin für all die positiven Erfahrungen der vergangenen Jahre bedankt. „Tanja ist der beste Trainer, den ich je hatte“, sagt die 26-Jährige. Ihr Urteil schließt die männlichen Vertreter der Zunft ausdrücklich mit ein. Für die Inhaberin des B-Trainerscheins, die selbst sechs Jahre in der 2. Liga (TSG Mainz-Bretzenheim und TG Rüsselsheim) erfolgreich war, sind solch warme Worte ein wesentlicher Grund ihres Engagements. „Mein Credo ist, dass alle Mädels dem ▶

fotos: oliver gekeler, robert hahn



Sport erhalten bleiben und Spaß haben.“ Dafür sorgt die Überzeugungstätlerin nicht nur durch ein facettenreiches Trainingsprogramm, sondern auch durch teambildende Maßnahmen wie dem Besuch eines Hochseilgartens. Dass der VC Offenburg in der 2. Liga Süd einen Platz im gesicherten Mittelfeld belegt, liegt vor allem an der glänzenden Stimmung in der Mannschaft.



Und droht doch mal ein Zickenkrieg innerhalb der Mannschaft, greift die 36-Jährige rechtzeitig ein. Offene Aussprache ist beim VCO ausdrücklich erwünscht, selbst wenn es mal krachen sollte. „Ich bin Verfechter der Kommunikation. Wenn ich etwas mitbekomme, kommt es auf den Tisch.“ So funktioniert Harmonie. Elena Kiesling. Die 29-Jährige hat sich der schwierigen Aufgabe gestellt, bei der TG Bad Soden nicht nur das Traineramt zu übernehmen, sondern auch als Spielerin auf der Außenposition zu agieren. „Ich ziehe den Hut, wie sie alles im Blick hat – meinen Respekt“, schwärmt Tanja Kunstmann.

Energie und Leidenschaft: Tanja Scheuer und Elena Kiesling geben alles für ihre Teams. Die eine neben, die andere auf dem Spielfeld

Die 42-jährige frühere Junioren-Nationalspielerin hatte während ihrer Laufbahn unterschiedlichste Trainer: den Kumpeltyp, dem die Autorität fehlte, den harten Typen, dem das Zwischenmenschliche abging. „Elena ist genau dazwischen. Sie ist extrem kompetent, stets vorbereitet und dabei immer nett.“

Das Ziel der A-Trainerin ist ein Engagement ausschließlich auf der Bank. In Bad Soden ist jedoch noch ihr Know-how als Spielerin gefragt. Ihren Feinschliff bekam die gebürtige Siegerin in San Diego (Kalifornien) sowie bei den Erstligisten SCU Emlichheim, USC Braunschweig und VC Wiesbaden. Als bei der TG ein Trainerposten vakant war, griff Elena Kiesling zu. „Das ist das, was ich immer wollte.“ Angefangen hat sie als Trainerin vor sechs Jahren in der Oberliga, inzwischen bringt sie das Zweitligateam in der dritten Saison in Form. Mit großem Erfolg, die Hessen lagen bei Redaktionsschluss vier Punkte hinter Tabellenführer Grimma.

Das bescheidene Trainerhonorar nutzt die 29-Jährige, um ihre Dissertation in Amerikanistik an der Uni Mainz zu finanzieren. „Bad Soden ist ein familiärer Verein, der auf freiwilliges Engagement angewiesen ist.“ Man müsse für diesen Job Leidenschaft aufbringen. Davon hat Elena Kiesling reichlich: penible Trainingsvor- und -nachbereitung, intensive Videoanalysen, das Auge für Zwischenmenschliches – ihre Einstellung ist sehr professionell.

VOLLEYBALL.DE Code im Suchfeld eingeben und weitere Informationen finden!
 1999 berichtete die dvz darüber, wie Heike Flockert und der FC Schüttorf mit dem Aufstieg in die 1. Liga für ein Novum sorgte. Die Headline: „Allein unter Männern“
Webcode: vm021203

Das unterstreicht auch Co-Trainer Michael Engelcke. „Bei ihr hat alles Hand und Fuß. Eine wie Elena hätte ich selbst liebend gern als Trainerin“, sagt der 30-Jährige.

Bei Elena Kiesling müssen die Spielerinnen in jeder einzelnen Trainingseinheit eine gescheite Einstellung an den Tag legen. Und dabei immer wieder zeigen, dass sie untereinander den Wettbewerb suchen. „Dieses Verhalten ist bei Männern viel ausgeprägter. Aber mittlerweile haben auch einige bei uns den Drang, sich mehr messen zu wollen.“

In Bad Soden sorgt der Mannschaftsrat für Harmonie, indem er Streitigkeiten frühzeitig beseitigt

Der von Elena Kiesling eingeführte Mannschaftsrat, bestehend aus drei Spielerinnen, soll aufkommende Streitigkeiten beilegen. Denn eines ist der 29-Jährigen klar: Selbst in einer Frauenmannschaft, in der zudem viele Freundschaften gepflegt werden, sind Disharmonien nichts Ungewöhnliches. Dennoch kommt es in Bad Soden selten zu ernsthaften Reibereien. Ein Umstand, der für die gute Teamführung der Spielertrainerin spricht. So funktioniert Harmonie.

Tanja Scheuer und Elena Kiesling. Zwei starke Persönlichkeiten, die auch ohne weiteres ein Männerteam übernehmen könnten. Ihre Mannschaften trafen in dieser Saison bereits aufeinander: Ende Oktober behielt Gastgeber Bad Soden mit 3:2 die Oberhand, das Rückspiel ist für den 28. April terminiert. In der Zwischenzeit werden sich die Kolleginnen jedoch noch einige Male begegnen, wenn auch nur auf elektronischem Wege. „Wir tauschen uns von Zeit zu Zeit aus, weil wir viel voneinander halten“, sagt Tanja Scheuer. Vor fünf Jahren bildeten sie bei einem Beachturnier ein erfolgreiches Duo: Tanja Scheuer in der Abwehr, Elena Kiesling im Block. Seitdem ist der Kontakt nicht mehr abgerissen.

Dass im Vorfeld der Saison mit der TG Bad Soden und dem VC Offenburg ausgerechnet die Teams mit den einzigen Trainerinnen als heißeste Abstiegskandidaten gehandelt wurden, lässt beide schmunzeln. „Das fanden wir schon komisch“, sagt Tanja Scheuer. Allein: Abgerechnet wird zum Schluss, und dann werden wohl zwei Teams dran glauben müssen, bei denen Männer auf der Bank sitzen. Die aktuelle Tabellensituation zeigt, dass Bad Soden und Offenburg über diese Spielzeit hinaus für die 2. Liga planen können. Obwohl – oder gerade weil zwei Frauen Regie führen.

Iris Mehler ■

„Es wird Zeit, dass sich etwas tut“

Der TSC Münster-Gievenbeck wurde für vier Spiele von einer Frau trainiert: Heike Flockert (auf dem Foto rechts) führte den Regionalligisten bis Weihnachten. Die 45-Jährige ist keine Unbekannte, 1999 stieg sie mit dem FC Schüttorf in die 1. Liga auf.

Frau Flockert, warum haben Sie den TSC übernommen?

Ich hatte mit den Jungs schon häufiger Kontakt. Im Mai wurde ich gebeten, die Mannschaft als Trainerin zu übernehmen, aber da passte es nicht. Ich würde mich einfach freuen, wenn wir in Münster wieder höherklassigen Männervolleyball hätten. Der TSC macht einen guten Eindruck.

Warum gab es keine Verlängerung Ihres Engagements?

Es hat aufgrund meiner privaten und beruflichen Situation nicht gepasst.

Sie sind bis dato die einzige Frau, die bei einem Männerteam in der 1. Liga Regie geführt hat.

Welche Erfahrungen haben Sie damals gemacht?

Das war anfangs für viele ungewohnt. Die weibliche A-Jugend wird immer von Jungs trainiert, aber niemals ist es umgekehrt. Insofern löste ich Erstaunen aus. Das allerdings ohne Wertung: Es gab weder herausragende Anerkennung noch wurde ich von den Kollegen belächelt. Es war ein nettes Miteinander.

Haben es Frauen im Trainerjob schwerer als Männer?

Ich denke nicht. Ausländische Spieler haben sich bei mir anfangs zwar schwer getan, für einige war es ein echter Kulturschock. Aber sie haben schnell gemerkt, dass es ganz normal war und sich deshalb schnell arrangiert.

Trainerinnen auf der Bank von Bundesligisten entsprechen immer noch nicht der Norm.



foto: jean-marie lionquet

Definitiv nicht. Frauen trauen sich oft nicht, Führungspositionen zu übernehmen. Sie haben Hemmungen. Das ist sehr schade.

Mit Tanja Scheuer und Elena Kiesling sitzen in dieser Saison zwei Trainerinnen in der 2. Liga auf der Bank. Ist es von Vorteil, als Frau ein Frauenteam zu führen?

Sagen wir mal so: Als Frau ist man näher dran und versteht die Mannschaft besser. Aber eine Unterschiedlichkeit kann auch sehr gewinnbringend sein.

Haben Sie einen Rat für angehende Trainerinnen?

Junge Frauen sollen es einfach machen. Sie sollen anpacken und werden sehen, dass es auch als Frau auf der Trainerbank geht. In meinen Augen haben wir viel zu wenige davon. Es wird Zeit, dass sich da etwas tut.

Interview: Iris Mehler ■